

„Demographische Rendite war gestern - Zum mittelfristigen Ausbaubedarf bei Grundschulen

Essen - September 2016

Seit mehr als 20 Jahren wird die Grundschulentwicklung deutschlandweit von einer kontinuierlichen Verringerung der Schulstandorte begleitet: Gab es 1992, dem ersten Jahr, zu dem auch Daten der neuen Länder verfügbar sind, noch 17.941 Grundschulen, so waren es 2014 mit nur noch 15.578 insgesamt 2.363 Grundschulen weniger (Statistisches Bundesamt 2015a, S. 17). Dieser schon lange zu beobachtende Prozess ist auch in jüngster Zeit noch nicht zum Halten gekommen: Von 2010 bis 2014 wurden noch 712 Grundschulen aufgegeben – parallel zum Rückgang der Schülerinnen- und Schülerzahlen von 2010 noch 2.837.727 um 128.975 auf 2014 nur noch 2.708.752 (KMK 2015, S. 9).

Dieser Rückgang der Zahlen der Schulen sowie der Schülerinnen und Schüler entlastete lange Zeit die Haushalte der Länder und der Schulträger und eröffnete zugleich haushaltspolitische Spielräume für Verbesserungen der Personal- und Raumausstattung der Schulen. Im tagespolitischen Diskurs wurde dieser Zusammenhang vielfach unter dem Stichwort „Demographische Rendite“ verhandelt. Ein Blick auf die aktuelle Entwicklung zeigt nun, dass sich derzeit eine Umkehr dieser Entwicklung anbahnt – verursacht durch zwei in die gleiche Richtung wirkende Faktoren:

- Zum einen beobachten wir, nicht ausschließlich durch die Zuwanderung flüchtender Menschen zu erklären, eine stetig ansteigende positive Wanderungsbilanz (vgl. dazu BAMF 2016, S.8).

Wanderungsbilanz	
2010	+180.798
2011	+320.335
2012	+421.141
2013	+517.660
2014	+676.730
2015	+1.242.265

- Zum anderen sehen wir, dass die Zahl der jährlichen Geburten deutlich ansteigt: Während von 2010 nach 2011 noch ein Rückgang der Geburtenzahlen gemeldet wurde, steigen diese Zahlen seither wieder an, seit 2014 besonders stark (Statistisches Bundesamt – Abruf vom 16.9.2016).

Geburtenentwicklung	
2010	677.947
2011	662.685
2012	673.544
2013	682.069
2014	714.927
2015	737.630

Wenn man diese aktuellen Daten zur Wanderungsbilanz und die zu den Geburtenzahlen mit den Prognosewerten der 2015 vom Statistischen Bundesamt vorgelegten 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Statistisches Bundesamt 2015) vergleicht, so wird die Brisanz der jüngsten Entwicklung deutlich. In der Berechnungsvariante, die mit den höchsten Wanderungssalden arbeitet (W2), wird davon ausgegangen, dass im ersten und im zweiten Prognosejahr (2014 und 2015) ein Bilanzwert von jeweils 500.000 angesetzt wird und dass dieser Wert dann bis 2020 auf 200.000 absinken wird. Auch die für 2014 und 2015 in der präferierten 2. Variante geschätzten Geburtenzahlen bleiben deutlich hinter den für diese beiden Jahre ermittelten Werten zurück: Für 2014 wurden nur 688.000 und für 2015 nur 695.000 Geburten erwartet (Statistisches Bundesamt 2015b, S. 43).

Vor dem Hintergrund der aktuellen demographischen Entwicklung, die gleichermaßen von den Daten und den Trends der vergangenen Jahre und den Prognosen des Statistischen Bundesamtes abweicht, ist es für eine frühzeitig reagierende Bildungsplanung (insbesondere für die Kindertagesstätten- und die Grundschulplanung) wichtig, die Dimensionen der künftigen demographischen Entwicklung frühzeitig zu erkennen. Dazu soll im Folgenden ein erster Schritt mit einer länderspezifischen Ausdifferenzierung unternommen und vorgestellt werden.

Die Grundlage dafür bieten die vom Statistischen Bundesamt dem Autor dieses Beitrages zur Verfügung gestellten länderspezifischen Datenblätter ‚Bevölkerung am 31.12.2015 nach Alters- und Geburtsjahren – Ergebnisse auf der Grundlage des Zensus 2011‘. Aus dieser Quelle wurden in Tabelle 1 für jedes Bundesland sowie für Deutschland insgesamt die Jahrgangsbesetzungen der unter 10-jährigen übernommen. Beim Vergleich der Jahrgangsstärken des Jahrgangs der unter 1-jährigen (zum 31.12.2015) mit den für 2015 vom Statistischen Bundesamt für 2015 berichteten Geburtenzahlen fällt auf, dass die Jahrgangsbesetzung der unter 1-jährigen in Deutschland insgesamt (BG=Bundesgebiet) mit 744.721 die Geburtenzahl von 737.630 um 7.091 übersteigt (vgl. den unteren Tabellenblock in Tabelle 1). Dies erklärt sich daraus, dass unter den 2015 Zugewanderten auch unter einjährige Kinder waren. Mit Ausnahme der drei Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg, in denen die Zahl der unter Einjährigen unterhalb der Geburtenzahl des gleichen Jahres liegt, gilt dies für alle übrigen Bundesländer. Allein schon die Betrachtung dieses ersten Jahrgangs zeigt, dass nicht nur die aktuellen Geburtenzahlen, sondern auch die Folgen der verstärkten Zuwanderung für die Entwicklung künftiger Schülerzahlen hohe Bedeutung haben.

Auf der Grundlage der Jahrgangsstärken der unter 10-jährigen wurde sodann in einem zweiten Arbeitsschritt abgeschätzt, wie sich die für die Grundschule wichtige Schulbevölkerung (also die Gruppe der 6- bis unter 10-jährigen) entwickeln wird. Dabei wird vereinfachend unterstellt, dass die Gruppe der zum Jahresende (z.B. am 31.12.2015) 6- bis unter 10-jährigen die Grundschulbevölkerung des Schuljahres 2015/16 darstellt (usw.). Dies ist insofern vereinfachend, weil zum einen sowohl jüngere als auch ältere Kinder in dem jeweiligen Jahr eingeschult werden; zum anderen vereinfacht dieses Verfahren, weil ein kleinerer Teil aus der Gruppe der 6- bis unter 10-jährigen Förderschulen besuchen; auch ist es vereinfachend, weil es vernachlässigt, dass Kinder infolge einer Klassenwiederholung mehr als vier Jahre eine Grundschule besuchen. Schließlich berücksichtigt es nicht, dass in einzelnen Ländern Grundschulkindern über die Landesgrenzen aus- bzw. einpendeln. Gleichwohl geben die Zahlen der 6- bis unter 10-jährigen belastbare Informationen dazu, wie sich die Grundschülerzahlen entwickeln werden. Eine Plausibilitätsprüfung zeigt, dass im Schuljahr 2015/16 die Zahl der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 4 der Grundschulen, der Gesamt-/Gemeinschaftsschulen und der Waldorfschulen (nicht aber der Förderschulen) im bundesweiten Durchschnitt 98,7% der Altersgruppe der 6- bis unter 10-jährigen ausmacht. Die Spannweite zwischen den Ländern reicht dabei von 96% (Bayern) bis zu 103,5% (Schleswig-Holstein) (vgl. die entsprechenden Werte in der Spalte ‚15/16‘ in Tabelle 2).

Bei der Abschätzung der Entwicklung der Grundschulbevölkerung wurde der Zeithorizont auf die Jahre bis zum Schuljahr 2021/22 beschränkt. Eine zeitliche Ausweitung hätte eine Prognose der Geburtenzahlen der kommenden Jahre erfordert, eine Prognose, die angesichts der starken Veränderungen insbesondere in 2014 und 2015 hoch spekulativ wäre. Innerhalb des gesetzten Zeitraums bis zum Schuljahr 2021/22 wurde nun so vorgegangen, dass die unter Einjährigen eines Jahres (z.B. 2015) als die 1- bis unter 2-jährigen des Folgejahres (z.B. 2016) gesetzt wurden. Die mit diesem Vorgehen verbundene Annahme, dass es in den kommenden Jahren eine ausgeglichene Wanderungsbilanz geben würde, wird in der hier vorgelegten Abschätzung angesichts der großen Ungewissheit hinsichtlich der Zuwandererzahlen während der kommenden Jahre unterstellt. Tatsächlich unterschätzen die im Folgenden präsentierten Daten zur Entwicklung der Grundschulbevölkerung bis zum Schuljahr 2021/22 mit großer Wahrscheinlichkeit die Entwicklung während der kommenden Jahre. Schließlich geht derzeit niemand davon aus, dass die

Wanderungsbilanzen der kommenden Jahre für Deutschland bei null oder im negativen Bereich liegen werden.

Tabelle 2 fasst die auf diesem Wege länderspezifisch ermittelten Daten für die Schuljahre 2015/16 bis 2021/22 zusammen. Da zum Zeitpunkt des Verfassens der hier vorgestellten Berechnungen das Schuljahr 2016/17 begonnen hat, wird im Folgenden die Entwicklung zwischen den Schuljahren 2016/17 und 2021/22 betrachtet – und dies zunächst am Beispiel der Entwicklung für Deutschland insgesamt. Betrachtet wird dabei der Zuwachs bzw. der Rückgang zwischen 2016/17 und 2021/22: (vgl. die Zeile ‚21/22-16/17‘). Für Deutschland insgesamt wächst in dieser Zeitspanne die Schulbevölkerung um 48.767 – von 2.865.397 auf 2.914.164. Um eine Vorstellung von der Bedeutung dieses Wachstums von nahezu 50.000 zu vermitteln, wird der Zuwachs durch die 2014/15 in Deutschland beobachtete durchschnittliche Grundschulklassenfrequenz von 20,7 dividiert. Dabei ergibt sich, dass bei konstanter Klassenfrequenz 2021/22 deutschlandweit insgesamt 2.356 Grundschulklassen gebildet werden müssen. Bei Grundschulen mit vier aufsteigenden Jahrgangsklassen sind dies 589 Grundschulzüge. Dies entspricht 295 zweizügigen bzw. 196 dreizügigen Grundschulen. Vermeiden ließe sich dieser Anstieg der Zahl der zu bildenden Klassen und Züge nur durch einen kaum hinnehmbaren Wiederanstieg der Klassenfrequenzen!

Eine länderspezifische Ausdifferenzierung, die Tabelle 2 auch bietet, zeigt, dass wir Länder haben, in denen (bei jeweiliger Berücksichtigung des länderspezifischen Wertes der Klassenfrequenzen im Schuljahr 2014/15) die Zahl der zu bildenden Klassen sinken wird (z.B. in Niedersachsen oder in Schleswig-Holstein) und dass wir andere Länder haben, in denen ein besonders deutlicher Anstieg zu erwarten sein wird (z.B. in Bayern und insbesondere in Berlin). Ein Blick in die Jahrgangsbesetzungen der unter 10-jährigen zum 31.12.2015 bietet eine Erklärung für diese Unterschiede (vgl. Tabelle 1): In Niedersachsen und auch in Schleswig-Holstein sind die Jahrgangsstärken der Ende 2015 6- bis unter 10-jährigen höher als die der jüngeren Jahrgänge, in Bayern und Berlin ist dies deutlich umgekehrt.

Zur Einschätzung dieser Ergebnisse muss abschließend noch einmal auf zwei Aspekte verwiesen werden:

- Aller Voraussicht nach werden in Folge einer vermutlich weiterhin deutlich positiven Wanderungsbilanz die Zahlen der Schulbevölkerung und damit die der Grundschülerinnen und Grundschüler noch erheblich höher liegen.
- Angesichts der Tatsache, dass die 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, die erst im vergangenen Jahr vorgelegt wurde, schon im Erscheinungsjahr das Wachstum der Schulbevölkerung unverkennbar unterschätzt, ist es unverzichtbar, dass die Länder und innerhalb der Länder die Schulträger kontinuierlich belastbare Bevölkerungsvorausberechnungen erstellen und ihrer Personalbedarfsplanung und Schulentwicklungsplanung zu Grunde legen. Würden die Planungen sich auf die 13. koordinierte Vorausberechnung stützen, so würde sie für das Schuljahr 2021/22 für Deutschland insgesamt eine Grundschulbevölkerung von 2.860.000 (Statistisches Bundesamt 2015b, S. 43) zu Grunde legen, also gegenüber dem Stand von 2016/17 (2.865.000 - vgl. Tabelle 2) nahezu eine Stagnation.

Literatur/Quellen

BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) (2016): Erwerbsmigration nach Deutschland – Jahresbericht 2015. Nürnberg

KMK (2015): Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2005 bis 2014. Berlin

Statistisches Bundesamt (2016): Bildung und Kultur – Schnellmeldungsergebnisse zu Schülerinnen und Schülern der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen – vorläufige Ergebnisse. Schuljahr 2015/16. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (2015a): Bildung und Kultur – Allgemeinbildende Schulen – Schuljahr 2014/15. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (2015b): Bevölkerung Deutschlands bis 2060 – Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden